

Stellung als auch früher mit Mattsee in Beziehung trat¹. Aber auch was nach Ausscheidung dieser Abschnitte übrig, zeigt keinerlei Beziehungen zu Mattsee. Im Vordergrund des Interesses stehen dem Erzähler zunächst die Ereignisse, die sich am untern Inn abspielen, so die wiederholten Kämpfe um Neuburg und Schärding, die Schlacht bei Mühlendorf, von der er einen werthvollen Bericht liefert, dann die niederbairischen Angelegenheiten überhaupt und die Halser Fehde. Trotz mehrerer auffallender chronologischer Fehler² macht doch das Ganze den Eindruck gleichzeitig geführter annalistischer Notizen³, deren Ursprung somit in einem der Klöster am untern Inn zu suchen sein wird.

Einen bestimmten Anhaltspunkt über den Ort der Entstehung gewährt die Nachricht von dem Blitzschlag, der am Pfingstabend des Jahres 1321 das Kloster Asbach traf. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass diese Thatsache zuerst in Asbach selbst aufgezeichnet worden ist, und so findet sich auch eine fast wörtlich übereinstimmende Notiz auf dem Vorsteckblatt einer jetzt im Münchener Reichsarchiv aufbewahrten Asbacher Hs. des 15. Jh., auf die M. Mayr im N. A. V, 216 aufmerksam gemacht hat⁴. Auf die Benutzung von Asbacher Annalen weisen auch noch andere Umstände. Dort wo der Chronist zu 1307 den Durchmarsch des Königs Albrecht durch Baiern erzählt, gedenkt er in auffälliger Weise seines Aufenthaltes in Karpfheim, seiner ersten Marschstation nach dem Aufbruch von Neuburg. Dieser unbedeutende Ort, zu dessen Erwähnung sonst kein Anlass gefunden werden kann, liegt eine

1) Vgl. Reg. 56 und 69, *Fontes rer. Austr.* II, 49 S. 134 und 143, ferner Urkundenbuch des Landes o. d. Enns VI, 477 (1344 Febr. 28.), wo noch Otto de Lonstorf als Dechant erscheint und VII, 26 (1347 Juni 26.), wo Gundaker zuerst mit diesem Titel genannt wird. 2) Der Tod Friedrichs des Schönen wird zu 1329 gemeldet statt zu 1330, jener seines Bruders Heinrich zu 1326 statt zu 1327; umgekehrt ist das Ableben des niederbairischen Herzogs Heinrich und das seines Sohnes Johann je um ein Jahr zu spät angesetzt. 3) Besonders bezeichnend scheinen mir hierfür die Notizen über Neuburg zu 1307. 1309 und 1311, von denen keine auf die folgende Bezug nimmt, dann zu 1314: '*Ludwicus dux Noricorum adhuc discordat*' etc. und zu 1331: '*Apostolicus et imperator adhuc discordant*'. Die Wiederkehr der gleichen Wendungen, die sich auch sonst findet, so zu 1307: '*in tympanis et tubis*' und 1322: '*in tubis et tympanis*' etc., kann durch längere Thätigkeit eines Chronisten oder auch durch Einwirkung des Stiles des Vorgängers auf den des Fortsetzers erklärt werden. Ein Beweis gegen die gleichzeitige Entstehung dieser Annalen dürfte kaum hieraus zu gewinnen sein. 4) Ich konnte dieselbe im Herbst 1887 in München benutzen und werde im Anhang die kurzen Asbacher Annalen, die aus ihr zu gewinnen sind, mittheilen.